Lupe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **94 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lupe

Neujahr

Neue Ideen, neue Produkte, neueste Nachrichten, Neuorientierung: wie oft wird mit dem Hinweis, dass etwas neu sei, Aufmerksamkeit gewonnen. Der Mensch ist neugierig. Dabei hat Neugier nicht nur die negative Bedeutung, die wir mit dem Begriff der Gier verbinden. Wohl kommt es vor, dass Menschen süchtig sind auf das Neue, auf Sensationen. Neugier heisst aber auch Interesse, Forschergeist, Erkenntnisdrang, und sie findet sich angefangen beim Säugling bis ins hohe Alter.

Im vergangenen Oktober starb der englische Zeichenlehrer, Maler und Cartoonist Willy Hardy. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit war er ein eifriger und begabter Briefschreiber. Während Jahrzehnten tauschten er und sein Bruder jede Woche lange Briefe aus. In seinem letzten Brief hat er die Spannung zwischen dem Verlockenden des Neuanfangs und dem Beglückenden des Vollendens beschrieben: «Bei all meinen Aquarellen erreiche ich ein Stadium, in dem das Ganze völlig zu misslingen scheint. Zum Glück habe ich früher in ähnlichen Fällen trotzdem weitergearbeitet und dabei akzeptable Bilder fertiggebracht. Daraus erkenne ich, dass dieses Gefühl des Scheiterns nur vom unvollendeten Zustand des Bildes herrührt. Es ist wohl wie bei einzelnen Stoffteilen, vom Schneider erst lose zusammengeheftet: man kann sich nicht vorstellen, dass daraus je ein eleganter Anzug wird. In diesem Stadium kostet es mich grosse Überwindung, weiterzuarbeiten. Gross ist die Versuchung, lieber ein ganz neues Bild zu beginnen. Eines, bei dessen Anblick dann selbst ein Rembrandt vor Neid erblassen würde.»

Zum Jahreswechsel feiern wir Neujahr, halten Rückschau und wünschen einander Glück für das neue Jahr. Natürlich wissen wir, dass der «Jahresanfang» von Menschen festgelegt ist, dass die Zeit genau gleich weitergeht. Das Besondere bekommt der Neujahrstag erst dadurch, dass wir ihn feiern. Wir fangen einen neuen Kalender an, beschäftigen uns bewusster mit der vor uns liegenden Zeit, fassen gute Vorsätze. Wir werden daran erinnert, dass in der Gleichförmigkeit unserer Lebenszeit Neuanfänge möglich sind. Wir können im Sinn von Wilf Hardy ein neues Bild in Angriff nehmen und uns von der Erwartung anspornen lassen, es noch besser als Rembrandt zu tun. Nur dürfen wir nicht überrascht sein, wenn wir auch beim neuen Gemälde jenen toten Punkt erreichen, den zu überwinden besondere Zielstrebigkeit und Ausdauer erfordert.

Observator